

Die erste Geistererscheinung.

Als Scrooge erwachte, war es so dunkel, daß er kaum das durchsichtige Fenster von der Wand zu unterscheiden vermochte. Er rieb sich die Augen und hörte auf einmal von der benachbarten Turmuhr die Glocke schlagen. Unwillkürlich zählte er nach — 6, 7, 8, 9, 10, 11 — ja zwölf — „Was?“ zwölf Uhr! das ist nicht möglich!“ Er drückte auf die Feder seiner Repetiruhr und — sie schlug ebenfalls zwölfmal. „Nein, sollte ich denn den ganzen Tag hindurch bis tief in die andre Nacht hinein geschlafen haben?“

Er sprang aus dem Bette und tappte nach dem Fenster, aber draußen war alles still und finster. Nachdenklich legte er sich wieder zu Bette und grübelte hin und her; aber je mehr er überlegte, desto verworrener wurden seine Gedanken, bis auf einmal die Glocke eins schlug. Da übergieß ein Lichtschein das Gemach und die Vorhänge des Bettes wurden zurückgehoben.

Wahrhaftig — eine Hand schob die Vorhänge beiseite, gerade dort, wohin er eben seine Blicke gerichtet hielt. Scrooge wollte in die Höhe fahren, aber er brachte es nur zu einer halbstützenden Stellung und sah sich plötzlich einem überirdischen Besucher gegenüber. Eine seltsame Gestalt stand vor ihm. Bald kam sie ihm vor wie ein Kind, bald wie ein alter Mann. Sein Haar war weiß, wie vom Alter gebleicht, und doch zeigte das Gesicht nicht eine einzige Runzel und die zarteste, blühendste Farbe verschönerte die Haut. In den Armen und Händen schien eine ungewöhnliche Kraft zu liegen. Bekleidet war die Gestalt mit einem Überwurf vom reinsten Weiß, und um seine Hüfte schlang sich ein leuchtender Gürtel. In der Hand hielt der Geist einen Zweig von frischem, grünem Wachholder und auf dem Kopfe trug er eine Krone, der ein hellglänzender Lichtstrahl entsprang, welcher rings alles erhellte. Unter dem Arme trug er seltsamerweise eine Kappe von der Form eines großen Lichthütchens.

„Bist du der Geist, dessen Erscheinen mir verkündet wurde?“ fragte Scrooge verwundert. Das Gespenst bejahte dies mit wohlklingender Stimme, die so leise klang, als stünde die Gestalt nicht neben ihm, sondern in weiter Ferne.

„Wer bist du denn?“ fragte Scrooge weiter.

„Ich bin der Geist deiner jüngst vergangenen Weihnacht und bin gekommen, für deine Wohlfahrt zu sorgen.“

Scrooge dachte im stillen, daß er durchaus nicht einsehen könne, wie sich dies durch eine schlaflose Nacht bewirken lasse; aber noch ehe er antworten konnte, fuhr der Geist fort: „Auf, erhebe dich — und folge mir!“

Scrooge wollte einwenden, zuerst, daß er z. B. nicht angekleidet, dann, daß er verschlupft sei und daß die gegenwärtige Stunde sich ohnehin nicht zu Spaziergängen eigne; doch verschluckte er das alles, denn dem Händedruck des Geistes, wiewohl er sanft war, wie eine Weiberhand, vermochte er keinen Widerstand zu leisten. Der Geist schritt dem Fenster zu — Scrooge folgte.

Der Geist berührte ihn und die beiden schritten durch die Mauer des Hauses und befanden sich plötzlich auf offener Landstraße, zu deren beiden Seiten sich Felder ausdehnten. Die Nacht war mittlerweile entwichen und ein heller, kalter Wintertag lagerte über dem schneebedeckten Gefilde.